



Orthopädische Nachrichten



„Der Blick nach vorn“

Chancen durch die **Vereinigung** von Orthopädie und Unfallchirurgie

BADEN-BADEN [hr/bk] Auf dem traditionsreichen Kongress von Baden-Baden wird das Zusammenwachsen von O und U durch die erste Doppelspitze sichtbar.

Umrahmt von der Musik des „Jugend- und Blasorchesters Murnau“ eröffneten die diesjährigen „bayerischen“ Kongresspräsidenten – der Unfallchirurg Prof. Volker Bühnen aus Murnau sowie der

über die Chancen sprach, die die Vereinigung von Orthopädie und Unfallchirurgie mit sich bringen. So betonte er die Möglichkeiten, die das gemeinsame Fach Jungmedizinern bietet, da es breit aufgestellt sei sowie flexible und persönliche Entwicklungschancen mit sich bringe. Auch für die immer mehr geforderten Spezialisierungen bleibe genügend Raum. Gleichzeitig warnte er vor Bestrebungen durch

zu überwinden, da dieses gerade in der Unfallchirurgie aufgrund der hohen Vorhaltungskosten ungeeignet sei. Ein gesellschaftlicher und ethischer Konsens über die medizinische Versorgung müsse gefunden werden.



Einen stimmungsvollen Auftakt mit bayerischer Note bescherten die Blaskapelle aus Murnau sowie die Kongresspräsidenten Volker Bühnen (r.) und Thomas Horstmann.



Sportorthopäde und Reha-Mediziner Prof. Thomas Horstmann aus Bad Wiessee – den VSOU-Kongress 2015.

Bühnen richtete in seiner Ansprache „den Blick nach vorn“, indem er

Spezialisierungen O und U wieder in neue Fachbereiche aufzusplitten, indem zum Beispiel Wirbelsäulen-fachärzte geschaffen würden. Zudem forderte er dazu auf, das DRG-System

Horstmann hielt in seinem Vortrag ein Plädoyer für mehr Bewegung. Er wies auf die Problematik hin, dass Deutsche jährlich im Durchschnitt ein halbes Kilo zunehmen und der Anteil

der Menschen mit einem BMI über 25 stetig wächst. Das Fach müsse vermehrt daran arbeiten, Menschen in Bewegung zu halten oder zu bringen und dabei auch neue Wege gehen. So müssten Exergames nicht nur zu orthopädischen Schäden führen, sondern ließen sich auch gezielt in der Rehabilitation einsetzen. Trainingsprogramme bei Gonarthrose seien nicht nur kostenintensiv zu Beginn, sondern führten nachweislich zu geringeren Folgekosten bei betroffenen Patienten. ■

Ist Sport wirklich Mord?

Podiumsdiskussion zum Thema Sport

BADEN-BADEN [bk/hr] Sport ist ein zentrales Thema auf dem diesjährigen Kongress. Dies wurde auch mit einer Podiumsdiskussion gewürdigt, die der ehemalige Mittelstreckenläufer Prof. Thomas Wessinghage mit der Frage einläutete: „Welcher Sport könnte mörderische Qualitäten haben?“

Gefährlich wird Sport dann, wenn die Dosis nicht stimmt – darin waren sich die Diskutanten einig. So sinke beispielsweise im Profifußball das Verletzungsrisiko bereits seit Jahren – dafür steige aber die Zahl der Spieler, die unter den Folgen einer Überbelastung leiden, erläuterte der ehemalige Mannschaftsarzt

des VfB Stuttgart und des SV Hoffenheim, Dr. Thomas Frölich. Ein Phänomen, das auch darauf zurückzuführen sei, dass junge Nachwuchsspieler heute bereits deutlich früher hohen Trainingsbelastungen ausgesetzt seien.

Während sich diese Professionalisierung im Breitensport Fußball bislang nicht abzeichnet, stellt sich die Situation im alpinen Skisport anders dar: Die neuen Techniken, die Spitzensportlern zu Höchstleistungen verhelfen, ermöglichen auch Laien hohe Geschwindigkeiten. „Hinzu kommt, dass die allgemeine Fitness abnimmt – entsprechend steigen die Unfallzahlen“, ergänzt Prof. Klaus-Michael

Braumann, der Präsident des Deutschen Sportärztebundes.

Aber nicht nur im Skisport fehlt die richtige Fitness – zu viele Menschen bewegen sich nicht ausreichend. „Ein gut trainierter Mensch ist die beste Prävention“, weiß der diesjährige Kongresspräsident Prof. Thomas Horstmann. Dafür müsste aber auch eine bewegungsfreundlichere Umgebung bereits in Kitas und Schulen geschaffen werden.

Eine weitere Gefahr birgt das Doping, das zu einer nicht unerheblichen Anzahl von Todesfällen führt. Das größere Problem sieht Frölich allerdings nicht im Spitzen-, sondern im Breitensport. „Freizeitdoping ist

ein großes Problem“, so Frölich. Im Profifußball sei hingegen der Mannschaftsgeist ein Hauptgrund für eine geringe Dopingrate. Denn wenn einer erwischt wird, werden alle bestraft. Prof. Holger Schmitt ergänzte, dass es im Spitzensport zu den Aufgaben der betreuenden Sportärzte gehöre, über Doping aufzuklären. „Das funktioniert ganz gut – aber Spitzensportler haben mehrere Ansprechpartner.“ Die Abgrenzung sei oft schwierig, die Grauzone groß.

„Sport ist, wenn man es richtig macht, nicht Mord sondern Gesundheit“, lautete das abschließende Fazit des Ex-Profifußballers Guido Buchwald. ■

Bleiben Sie auf dem Laufenden mit unseren wöchentlichen E-Mail-Newslettern. Schicken Sie eine Mail an koblenz@biermann.net oder loggen Sie sich ein unter www.ortho-online.de

ottobock.

Quality for life



Drei Phasen, eine Orthese

Malleo TriStep
bei Sprunggelenks-
verletzungen

Eine wandelbare Orthese!
Die Malleo TriStep lässt sich an die drei Heilungsphasen anpassen. Sie immobilisiert, stabilisiert und unterstützt schließlich die Sensomotorik des Fußes.

Das Anlegen gelingt schnell und unkompliziert – ein großer Vorteil für die Notfallambulanz.

T 05527 848-3455
orthetik@ottobock.de · www.ottobock.de